

XI. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern für das Jahr 1889

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten
Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **11 (1890)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-257695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preis per Jahr:
Fr. 1. 50 (franco).

Der Pionier.

Anzeigen:
per Zeile 15 Cts.

Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
und
des schweizerischen Vereins für Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.*

AVIS.

Nos amis et membres de la société de propagation des travaux manuels en Suisse sont priés de bien vouloir nous envoyer des correspondances concernant les travaux manuels, des articles de fonds, de simples notices personnelles ou statistiques, etc. Les articles sont publiés dans la langue de l'auteur. Nous aimerions entretenir de cette manière des relations amicales et intéresser nos lecteurs. *La rédaction.*

Neue Zusendungen.

- 1) Von der Tit. Papierhandlung Kaiser, Bern:
2 Bilder mit Rahmen (Landschaften).
- 2) De la librairie R. Burkhardt, éditeur à Genève:
Nouvelle Grammaire espagnole.
- 3) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg:
Rapport du département de l'instruction publique 1889.
Considérations sur les résultats et les limites de la chimie,
discours par M. le Dr Billeter, recteur de l'académie.
Programme des cours du Gymnase cantonal de Neuchâtel pro
1890/91.
- 4) Von der Tit. Staatskanzlei Bern:
Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern, Jahrgang 1890,
I. Heft.
- 5) Von der Tit. Rettungsanstalt Bächtelen bei Bern:
Gedächtnisfeier des 50jährigen Bestehens der Anstalt.
- 6) Von Herrn Schuldirektor Küttel:
Jahresbericht über die Primar- und Sekundarschulen der Stadt
Luzern. 1889/90.
- 7) Von der Tit. Kantonsbuchhalterei Bern:
Staatsrechnung des Kantons Bern pro 1889.
- 8) Von Herrn Schulinspektor Stucki in Bern:
Schülerheft für Naturbeobachtungen.
- 9) Vom Tit. Ministerium der Statistik in Argentinien:
Annuaire statistique de la province de Buénos-Aires (1888).
- 10) Von Herrn Rektor Nager in Altorf:
Jahresbericht über die Urmersche Kantonsschule Altorf.
- 11) Von Herrn Schär, Schuldirektor in Basel:
Bericht der Realschule zu Basel pro 1889/90.
- 12) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
Verwaltungsbericht pro 1889/90.
- 13) Von Herrn Nationalrat Schäppi in Zürich:
Jahresbericht über die schweizerische Fachschule für Damen-
schneiderei und Lingerie in Zürich pro 1889/90.

XI. Jahresbericht

der

schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
für das Jahr 1889.

I. Auswärtiges.

Das abgelaufene Berichtsjahr ist das Jahr der Pariser-
ausstellung; Paris war der Mittel- und Zielpunkt einer Völker-
wanderung, an welcher alle gebildeten Völker teilnahmen. Die
Pariser Ausstellung nahm auch unsere Schulausstellung bedeu-
tend in Anspruch.

Nach den schon im Vorjahre vom eidgenössischen Depar-
tement des Innern veranstalteten, vorbereitenden Konferenzen
(siehe X. Jahresbericht), und nachdem wir von der Erziehungs-
direktion unseres Kantons den Auftrag erhalten, die bernischen
Lehrmittel und Schulgegenstände, die sich für die Ausstellung
eignen, zu sammeln, schritt man rüstig an die Ausführung.
Mit der Oberleitung der schweizerischen Schulausstellung in
Paris wurde Herr Stadtrat Koller in Zürich betraut. Da
Herr Koller schon 1878 die Schweiz in Paris vertreten, wäre
es eine Forderung der Billigkeit gewesen, dies Mal andere
mit dem Auftrag zu beehren, umso mehr, da Herr Koller in
seiner Stellung als Finanzdirektor der Stadt Zürich der Sache
kaum die nötige Aufmerksamkeit widmen konnte. Neben Herrn
Koller wurde noch Herr Dussaud von Genf gewählt, welcher
aber durch Krankheit an der Mitarbeit verhindert war und
noch im Laufe des Sommers starb. Die schlimmen Erfahrungen,
welche die Schulausstellung in Bern an der Landesausstellung
in Zürich mit Herrn Koller gemacht hatte, liessen auch für
Paris wenig Gutes erwarten. Wir machten uns daher auch
keine Illusionen.

Gleich der Anfang begann mit einer grossen Konfusion.
Die Schulausstellungen von Zürich, Bern und Freiburg über-
nahmen die Sammlung der Ausstellungsgegenstände, uns war
der Kanton Bern zugewiesen. Trotzdem wurden von der Aus-
stellung in Freiburg Einladungszirkulare in unsern Kanton
versandt. Die Verlagshandlungen begriffen nicht, warum unsere
Ausstellung umgangen werden sollte. Die Sache wurde von
Herrn Koller als ein Missverständnis ausgelegt. Als Ausstel-
lungskommissär hatte er in unserer Ausstellung eine Anzahl

Gegenstände ausgewählt, die nach Paris wandern sollten. Vorschriftsgemäss wurden nur schweizerische Produkte berücksichtigt und nur in beschränkter Zahl, weil der in Paris zur Verfügung gestellte Raum zu klein war. Erhaltenem Auftrag gemäss sollte zudem jede Schulausstellung eine Arbeit für die Pariser Ausstellung liefern. Wir wählten die graphische Darstellung der Resultate der eidgenössischen Rekrutenprüfungen von 1875—1888.

Merkwürdiger Weise wurde dieser Gegenstand von der Kommission in Zürich beanstandet. Auf unsere Reklamation beim eidgenössischen Departement des Innern, welches für unsere Arbeit entschied, fügte sich Herr Koller scheinbar. Unsere Arbeit, samt den andern Ausstellungsgegenständen, gelangte rechtzeitig nach Paris. (Siehe Verzeichnis.)

Es war zwar noch eine Vorausstellung in Basel in Aussicht genommen, die Eröffnung derselben war schon in den baslerischen Blättern angekündigt; allein die Sache wurde aus uns unbekannten Gründen vereitelt. Doch wäre eine solche Vorausstellung, welche Gelegenheit geboten hätte, Minderwertiges rechtzeitig auszuscheiden, sehr zweckmässig gewesen.

Die Gegenstände wurden im April in Paris ausgestellt. Es musste die Direktion der Schulausstellung interessieren, wie unsere Sachen in Paris behandelt wurden. Zudem bot sich an der Pariser Ausstellung die beste Gelegenheit, die Schuleinrichtungen und Lehrmittel anderer Länder zu studiren und unsere Ausstellung durch Anschaffungen, Tausch und Geschenke zu bereichern. Zu dem Zwecke wurde die Arbeit unter die drei Mitglieder verteilt. Herr Fankhauser übernahm die naturkundlichen Fächer, Herr Sterchi die übrigen Realien und Referent Schulmobilien, Schulhausbauten etc.

In schweizerischen Zeitungen waren schon lobende Artikel über die schweizerische Schulausstellung in Paris erschienen. Leider trafen wir dieselbe in einem sehr bedenklichen Zustande, die Gegenstände so mit Staub bedeckt, dass sie zu Grunde gingen und zum Teil ein trostloses Aussehen hatten, dabei die grösste Unordnung und — es war in der zweiten Woche Juli — viele Gegenstände noch verpackt in den Kisten unter den Tischen! Auch war der Katalog noch nicht erschienen. In den nächsten Tagen sollte die Jury die schweizerische Abteilung beurteilen. Die schweizerischen Mitglieder des Preisgerichts waren aufgebracht über die arge Vernachlässigung und in keiner geringen Verlegenheit, weil an sehr vielen Ausstellungsobjekten die Affichen weggerissen waren: kein Katalog, keine Ordnung, keine Angaben! Was sollte das Preisgericht in einem solchen Wirrsal anfangen? Endlich erschien ein Katalog, aber ohne Nummern. Indem wir die Gegenstände aufsuchten, die wir nach Paris geschickt hatten, entdeckten wir unter anderm auch die Publikationen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in einer Kiste unter einem Tisch.

So viel auch Gegenstände vorhanden waren, die Ausstellung war weit davon entfernt, ein Bild des gesamten schweizerischen Schulwesens zu bieten. So fand sich z. B. das Mittelschulwesen nur spärlich vertreten.

Am besten war die Kartographie ausgestellt, wobei zürcherische Firmen das Hauptkontingent lieferten. Für diese war Raum in alle Spiele. Von einer Firma waren die gleichen Objekte dreifach ausgestellt an drei verschiedenen Orten. Überhaupt war für die zürcherischen Sachen, sowie auch für die Genferkunstschnitzschule, sehr gut gesorgt, eine Erscheinung, die wir

schon an der Landesausstellung zu beobachten Gelegenheit hatten. Die Tendenz ist leicht zu erraten. Um uns Berner als leistungslose Leute darzustellen, werden Bundesgenossen in der welschen Schweiz gesucht. Die Direktion der Schulausstellung erstattete darüber dem eidgenössischen Departement des Innern folgenden Bericht:

- 1) Fällt die Planlosigkeit in der schweizerischen Schulausstellung in Paris unangenehm auf. Z. B. befinden sich die Schultische an drei von einander gänzlich getrennten Orten.
- 2) Im einzelnen herrscht eine beklagenswerte Unordnung. So liegen die Arbeiten der Knabenarbeitsschulen Basel und Bern und des Seminars in Hofwil, welche metodisch geordnet und zu dem Zwecke numerirt Herrn Koller übergeben worden, ungeordnet auf einem Tisch und einem Gestell, die Nummern abgerissen. Man kann sich vorstellen, wie die Lehrer, welche sich viel Mühe gegeben hatten, etwas Rechtes nach Paris zu schicken, sich darüber geärgert haben. Die Arbeiten anderer Länder auf diesem Gebiet, wie Japans und Frankreichs, waren mustergültig ausgestellt. Es war eine Schande, dass die Schweiz sogar hinter Japan zurückblieb. An vielen Objekten fehlen die Etiketten, so dass die Besucher nicht wissen, wer die Gegenstände ausstellt. Eine Anzahl Gegenstände, namentlich von Bern, wurde willkürlicher Weise gar nicht ausgestellt, wie z. B. die graphischen Arbeiten zur Darstellung der Rekrutenprüfungsergebnisse von 1875—1887. Selbstverständlich wurden die Gegenstände, die von der Schulausstellung in Zürich kamen, nicht verborgen.
- 3) Überhaupt wurden den zürcherischen Ausstellern die besten Plätze eingeräumt, andere Objekte in Winkel geschoben oder hoch an die Decke hinauf plazirt, wo sie nicht deutlich gesehen werden konnten.
- 4) Die Ausstellung zerfällt in einen hell beleuchteten Raum, wo die Genferkunstschnitzschule und die Objekte, welche die Schulausstellung in Zürich ausstellt, eine bevorzugte Stelle haben, und in einen dunkeln Raum, wo die Objekte von Bern, Basel und anderen Kantonen, wie in eine Remise zusammengestossen und übereinanderliegen.
- 5) So ist die angeblich schweizerische Ausstellung eigentlich eine kantonale, indem vorzüglich nur für die Kantone gesorgt ist, aus welchen die zwei Experten, die Herren Koller und Dussaud, kommen.
- 6) Bei zweckmässiger Benutzung des vorhandenen Raumes (450 m²) wäre eine gleichmässige Beleuchtung und Ausstellung wol möglich gewesen, wie z. B. die Japanesen es gemacht haben.
- 7) Der Katalog ist durchaus ungenügend, es fehlt ihm, wie der Ausstellung, an Übersichtlichkeit und Sorgfalt; er ist lückenhaft, ohne Nummern, ohne Preisangaben, stellenweise auch ohne Angabe des Ausstellers.
- 8) Da Herr Koller die Einrichtung und Leitung der Schulausstellung übernommen, hätte er die Aufgaben auch selber lösen sollen, statt sie der Schulausstellung in Zürich zu übertragen.
- 9) Die Art und Weise, wie die Aussteller aus mehreren Kantonen, namentlich von Basel und Bern, behandelt

worden sind, ist unverantwortlich. Es ist Pflicht der Behörden, die Sache, soweit dies noch möglich ist, wieder gut zu machen. Zu dem Zwecke sollte ein Fachmann abgeordnet werden, der in der Ausstellung Ordnung schafft, das Versäumte nach Kräften nachholt und im Stande ist, Ausstellern und Besuchern Auskunft zu geben.

- 10) Sollte Herr Koller darüber Auskunft geben, warum die Vorausstellung in Basel, welche von Baslerblättern angekündigt war, nicht stattgefunden hat, und über die bisherigen Ausgaben sofort Rechnung ablegen, damit die Fr. 3000, welche zur Anschaffung von Lehrmitteln bestimmt sind, nicht zu andern Zwecken verwendet werden etc.

Dass übrigens nicht nur unsere Schulausstellung, sondern auch andere Aussteller öffentlich und privatim sich schwer über die Behandlung durch die Zürcherkommissäre beklagten, ist bekannt.

Wir entnehmen dem Winterthurer Landboten folgende Auseinandersetzungen:

«Eine beschränkte Zahl von gewerblich-technischen Bildungsanstalten der Schweiz, darunter die Ecole cantonale des arts industriels de Genève und das Zürcher kantonale Technikum in Winterthur, letzteres in Rücksicht auf die namhaften Kosten erst auf eindringliches Ansuchen der Erziehungsdirektion hin, haben sich dazu verstanden, in Paris auszustellen und dort teilweise durch Vergleichung und anderseits durch glückliche Ergänzung dem Beschauer ein Bild zu bieten von dem Stand des gewerblich-technischen Bildungswesens in unserm industrie- und gewerbereichen Ländchen. Leitung und Lehrerschaft des Technikums in Winterthur liessen es sich angelegen sein, die Ausstellung zu einem ansprechenden und abgerundeten Ganzen zu fügen. Der deutschschweizerische Delegirte für die Installation der schweizerischen Schulausstellung, Herr Stadtrat Koller in Zürich, versprach denn auch, der hübschen Ausstellung des kantonalen Technikums einen richtigen Platz anzuweisen. Die Erfüllung seines Versprechens scheint ihm schwer geworden zu sein; denn aus Paris erfährt man, die Ausstellung des Technikums sei in 4 oder 5 Teile auseinandergerissen und dadurch das schöne Gesamtbild zerstört, während nebenan nicht nur der Ausstellung der Ecole cantonale des arts industriels de Genève, der gewerblichen Zeichnungsschule von St. Gallen, sondern munizipalen, ja sogar privaten Lehranstalten wie dem Institut Boos-Jegher in Riesbach ein günstigerer Platz eingeräumt wird als unserm Technikum. Seltenerweise harmonirt mit diesem Verfahren dasjenige des Verlegers des sogenannten offiziellen Katalogs der schweizerischen Ausstellung, in welchem die Ausstellung des Technikums in Winterthur vollständig vergessen ist. Wir möchten die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich um's Aufsehen bitten und sie ersuchen, sich direkt bei der Pariser Ausstellungsbehörde für Abänderung der Ausstellung des Technikums zu verwenden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass ein solches Vorgehen nicht ohne Erfolg bleiben würde.» (Nr. 117.)

«In der schweizerischen Schulausstellung sind besonders die gewerblichen Bildungsanstalten vertreten: Das kantonale zürcherische Technikum in Winterthur und die Ecole des arts industriels in Genf. Während die Genfer Kunstgewerbeschule einen vorzüglichen Platz angewiesen erhielt und sich auch trefflich ausnimmt, ist das Technikum, das eine sehr hübsche Aus-

stellung arrangirte und den Lehrgang der Anstalt in prägnanten Zügen vorführen wollte, entgegen allen Versprechen, dank der Rücksichtslosigkeit und dem kleinlichen Neide — um nicht mehr zu sagen — des deutschschweizerischen Kommissärs, Stadtrat Koller in Zürich, völlig zerrissen und dadurch wirkungslos gemacht. Dem Technikum war erst, und bestimmt, der Platz vis-à-vis der Genfer Kunstgewerbeschule angewiesen. Durch einen «Freundschaftsdienst» ist die kantonale Anstalt des Kantons Zürich um ihren Platz betrogen worden zu Gunsten einer Privatanstalt für Frauenarbeiten, Kinderschlüttchen etc. Dieses schmählische Vorgehen verdient hier nochmals festgenagelt zu werden.» (Nr. 137.)

«An einem letzter Tage vom Generalkommissär der Schweiz an der Pariser Weltausstellung, Herrn Oberst Vögeli, den schweizerischen Mitgliedern der Jury gegebenen Bankett beschwerte Herr Regierungsrat Gobat, Präsident der Juryabteilung für das gewerbliche Bildungswesen, sich in seiner Ansprache laut und unumwunden über die pyramidale Nachlässigkeit des Kommissärs für das amtliche schweizerische Schulwesen, des Herrn Stadtrat Koller von Zürich, welcher nach so vielen Wochen noch nicht dazu gekommen, den wenige Seiten umfassenden und in einem Tage leicht zu druckenden Katalog über die ihm unterstellte Abteilung zuhanden der Jury nach Paris zu senden. Der Herr mochte, nachdem er der bekannten Miss-handlung der Ausstellung des zürcherischen Technikums in Winterthur assistirt, das Bedürfnis nach längerem Ausruhen empfinden; vielleicht bereitete der Abfassung des Katalogs auch der Umstand Schwierigkeiten, dass von den 25 nach Paris gesandten Zeichnungen der Mechanikerschule des Technikums nur 5 sichtbar gemacht, die 20 andern aber spurlos verschwunden sind.» (Nr. 165.)

Aus dem Privatbriefe eines kantonalen Delegirten möge folgender Passus gelesen werden:

«Meine Gefühle bei der Besichtigung der schweizerischen Schulausstellung in Paris waren durchaus keine gemischten. Die Schande, die man durch die liederliche Anordnung, mit dem Durcheinander im hintern Raume, wo die Erzeugnisse schweizerischer Knabenarbeitsschulen fast wie absichtlich durcheinander geworfen sind, unserm Schulwesen angetan, hat mich nur mit Zorn erfüllt. Schweizerische und andere Schulmänner haben den allernüchternsten Eindruck davon empfangen. Der Abwart, der jene Abteilung zu beaufsichtigen hat, sagte mir, er habe nichts als Vorwürfe und Reklamationen zu hören und könne doch selbst nichts für die unrichtige, übersichtslose Ausstellung, da er selbst nichts zur Anordnung zu sagen hatte. Dass auf dem Gebiete, über das ich zu berichten habe, die Rumpelkammer an Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit das Schönste aufweist, werde ich natürlich gehörig hervorheben. Besser wäre gewesen, man hätte unsere Sachen bei dem angeblichen Platzmangel gar nicht ausgestellt, als in der Weise, wodurch unsere ganze Unterrichtsweise im Handfertigkeitsunterricht lächerlich erscheinen muss, denn das Attribut «planlos» muss ihr wie der ganzen Ausstellung zufallen, und das hauptsächlich deshalb, weil die erklärenden Etiketten, welche allen Arbeiten angeheftet waren, aus unbekannten Gründen entfernt worden sind.

Den vorgeschützten Platzmangel kann ich nicht ganz zugeben. Im ersten Raum der Schulausstellung, wo die Karten untergebracht sind, hätte noch vieles Platz gefunden, ebenso

im zweiten, und den dunkelsten hätte man nicht für den vollgepfropftesten wählen sollen; auch hätte man nicht die hohen Schränke, die wahrscheinlich von der Zürcher Landesausstellung datiren und von den Zürchern der Eidgenossenschaft mit teurem Gelde nun angerechnet sind, trotzdem sie gar nicht in den Raum passen, auf die Lichtseite des Saales stellen sollen. Hätte übrigens der Beauftragte nur ein geringes Verständnis für den Handfertigkeitsunterricht gehabt, so hätte er, wenn wirklich Platzmangel vorhanden war, aus den vorhandenen Arbeiten mit Leichtigkeit eine einzige mustergültige Modellsammlung der schweizerischen Knabenarbeitsschulen methodisch zusammenstellen und die übrigen Arbeiten zu den Arbeiten der Kleinindustrieschule in Bern unter die Schränke verstecken können, wir wären alsdann mit unserm System ehrenhaft dagestanden. Was wird wol Herr Dill zu der Tatsache sagen, dass seine Zirkel, Winkel, Würfel etc. auf einem Haufen unter einem Schranke hinter grünem Vorhang versteckt liegen?

Das Gefühl der Beschämung und des Zornes erhöhte sich bei mir und Kollege Huber noch gewaltig, als wir die Schulausstellungen anderer Länder durchgingen und sahen, wie ohne Unterschied alles planmässig und übersichtlich nach Schulen geordnet dargestellt war.»

Zu unserm nicht geringen Erstaunen war, wie schon gesagt, die Arbeit der Schulausstellung in Bern nicht ausgestellt, obschon Herr Bundesrat Schenk es befohlen, und obschon sie im gedruckten Katalog figurirte. Wir reklamirten bei Herrn Oberst Vögeli. Da die Arbeit nirgends zu finden war, musste Herr Koller extra von Zürich nach Paris reisen, um dieselbe herauszugeben. Unterdessen hatte aber die Jury ihre Arbeiten in der schweizerischen Abteilung vollendet. So erreichte Herr Koller wenigstens, dass unsere Ausstellung für die Arbeit keinen Preis erlangen konnte; denn sie kam der Jury nicht zu Gesichte. Endlich wurden unsere Tabellen ausgestellt, mussten aber bald wieder hinter einem Schranke den Augen der Besucher möglichst verborgen werden.

Da die schweizerische Schulabteilung uns wenig Neues bot, wendeten wir unsere Aufmerksamkeit um so mehr den Schulausstellungen anderer Länder zu in der Absicht, unsere Schulausstellung in Bern zu bereichern. Der Bundesrat hatte einen Kredit von Fr. 3000 zur Anschaffung von Lehrmitteln ausgesetzt, welche unter die schweizerischen Schulausstellungen verteilt werden sollten. Zudem erfreute sich die Direktion der Unterstützung des Herrn Erziehungsdirektor Gobat, welcher als Mitglied der Jury das Schulwesen zu beurteilen hatte und bei den Vertretern anderer Länder seinen Einfluss benutzte, der Schulausstellung in Bern Gegenstände zu verschaffen, theils als Geschenk, theils durch Ankauf. Zu diesem letztern Zwecke hatten wir unsere Anschaffungen pro 1889 verschoben, um in Paris eine Auswahl zu treffen. So wurden einige Gegenstände gekauft und ein Verzeichnis von solchen Lehrmitteln und Sammlungen, die wir zu erwerben wünschten, ausgearbeitet und Herrn Gobat übergeben, welchem es auch gelang, einen grossen Teil davon unserer Ausstellung zuzuwenden; wir sprechen ihm hiemit den wolverdienten Dank aus. Wir verweisen auf die am Schluss unseres Berichts stehende Tabelle der Anschaffungen und Geschenke.

Trotz der elenden Ausstellung unserer Gegenstände ging unser Kanton bei der Preisverteilung nicht ganz leer aus.

Die goldene Medaille erhielten:

Die Erziehungsdirektion für das bernische Schulwesen, Herr Häuselmann in Biel.

Die silberne Medaille:

Herr Kaiser in Bern für Lehrmittel,

« Lüthi für einen Schultisch,

« Dr. Schenk für einen Schultisch,

« Spiess für ein Turnhallenmodell.

Das Seminar Hofwil und die Knabensekundarschule in Bern (Herren Scheurer und Hurni) für die Leistungen im Knabenarbeitsunterricht.

Unsere Schulausstellung erhielt für ihre Arbeit keinen Preis infolge der besondern Sorgfalt des Herrn Koller, der dafür gesorgt hatte, dass die Jury unsere Tabellen nicht sehen konnte.

Im Laufe des Winters erhielten wir unsere Gegenstände teilweise von Paris zurück, teilweise, sage ich, denn es fehlten für zirka Fr. 100 Lehrmittel, die zum grossen Teil in Paris abhanden kamen. Die Ausstellung war durch ihre Winkel auch am geeignetsten eingerichtet, um etwas verschwinden zu lassen. Andere Gegenstände, wie die Turnhalle des Herrn Spiess, waren arg beschädigt, wie absichtlich zerbrochen. Es stimmt dies auffallend mit der Behandlung überein, welche unsern Gegenständen 1883 an der Landesausstellung in Zürich zu teil wurde, wo die bernischen Lehrmittel in ganz gleicher Weise, wie in Paris, überall hin zerstreut und zum Teil zer schlagen zurückgesandt wurden.

Ausstellung in Lausanne.

Im August des Berichtsjahres fand auch in Lausanne bei Gelegenheit des Lehrerfestes der romanischen Schweiz eine Lehrmittelausstellung statt. Dieselbe beschränkte sich auf Zeichnen und Knabenhandarbeit.

Auf besondere Einladung des beauftragten Komites, wir möchten uns an dieser Ausstellung beteiligen, sandten wir 20 der vorzüglichsten Zeichnungswerke, welche durch Delegirte von Lausanne ausgewählt worden, an die Ausstellung nebst einer grossen Zahl Modelle für den Arbeitsunterricht.

II. Direktion und Verwaltung.

Kehren wir nach diesen Abstechern an die auswärtigen Ausstellungen in unsere eigene zurück. Das Personal derselben ist im Berichtsjahre dasselbe geblieben wie im vorigen. Die Direktion erledigte in 13 Sitzungen die laufenden Geschäfte. Neben den Traktanden der Pariser Ausstellung hat die Sorge für Vermehrung der Einnahmsquellen die Direktion beschäftigt. Im Einverständnis mit dem Vereinskomite wurden 2000 Einladungszirkulare an die Lehrerschaft unseres Kantons erlassen, was zur Folge hatte, dass 30 neue Mitglieder dem Verein beitraten.

Die Regierung des Kantons Bern hat auf Antrag der Erziehungsdirektion den Jahresbeitrag von Fr. 500 auf Fr. 1000 erhöht mit Rücksicht auf die Kosten, welche durch die Pariser Ausstellung veranlasst wurden, eine sehr aner kennenswerte Erhöhung. Dazu ist Aussicht vorhanden, dass dieser Beitrag auch künftig ausgerichtet wird, was wirklich in diesem Jahre auch schon geschehen ist.

Ebenso wurden mit dem eidgenössischen Departement für Handel und Industrie Verhandlungen gepflogen, um einen

Bundesbeitrag von Fr. 300 für Anschaffung von Lehrmitteln für gewerbliche Fortbildungsschulen zu erlangen. Unserer Eingabe wurde pro 1890 entsprochen, wofür wir dem Tit. eidgenössischen Departement ebenfalls unsern Dank aussprechen.

Diese Verhandlungen hatten also zum Resultat, dass unsere Einnahmen pro 1890 zirka Fr. 900 höher stehen, als früher; was sehr notwendig ist, weil bei der beständigen Zunahme der Ausstellung ihre Bedeutung auch zunimmt und grössere Auslagen für Mobiliar und etwelche Ausschmückung der bis dahin sehr primitiven Einrichtungen gemacht werden müssen.

Im Auftrag vom Tit. eidgenössischen Departement des Innern wurde unsere Ausstellung durch Herrn Seminardirektor Gunzinger in Solothurn inspiziert. Diese Inspektion gab zu keinen besondern Bemerkungen Anlass, als dass wo möglich für ein geeigneteres Lokal gesorgt werden sollte.

Durch die Verwaltung und Direktion wurden im Laufe des Jahres 256 Schreiben besorgt und Anfragen beantwortet, 116 mehr als im Vorjahre. Auch die Benutzung der Bibliothek hat in erfreulicher Weise zugenommen. Es wurden 400 Bände ausgeliehen, 150 mehr als im Vorjahre.

Dagegen wurde die Fachmännerkommission weniger in Anspruch genommen, weil wir unsere Anschaffungen pro 1889 an der Weltausstellung machen wollten. Immerhin haben die Fachmänner 20 verschiedene Lehrmittel beurteilt, die der Ausstellung zugesandt wurden. Die Urteile sind im Pionier veröffentlicht worden.

III. Besuch der Ausstellung.

Die Schulausstellung war das ganze Jahr von 8—11 und 1—4 Uhr an allen Wochentagen unentgeltlich geöffnet, einige Ferientage ausgenommen. Wir können mit Vergnügen konstatieren, dass infolge der Vermehrung der Besuchsstunden die Zahl der Besucher sich bedeutend vermehrt hat. Die Zahl der eingeschriebenen Besucher hat sich um 200 vermehrt, sie betrug 1400 gegen 1200 im Vorjahr. Es haben sich jedoch lange nicht alle Besucher eingeschrieben, weil viele eine sonderbare Abneigung haben, ihren werten Namen der Besucherkontrolle anzuvertrauen.

IV. Zunahme der Sammlungen.

Seit der Gründung hat die Ausstellung noch nie eine so starke Vermehrung erfahren, wie im abgelaufenen Jahre.

Trotz der Geräumigkeit unseres Lokals beginnt sich Mangel an Raum fühlbar zu machen, was uns nötigt, die ganze Ausstellung einer Reorganisation zu unterwerfen, um den Raum besser als bis dahin auszunützen. Dies bewog uns auch, den Druck des Katalogs, der zum grossen Teil schon gesetzt ist, zu verschieben, bis die Reorganisation beendet sein wird.

Verzeichnis der Schenkungen.

Von 21 Behörden	91 Geschenke
« 15 Buchhandlungen	46 «
« 29 Privaten	626 «
65	763 Geschenke

Anschaffungen.

a. für die Bibliothek:

39 Bände für Fr. 218. 95

b. für die Ausstellung:

250 Gegenstände 289

Summa 1052

wovon stark ³4, nämlich 786 Nummern, von der Pariser-ausstellung kommen.

V. Rechnung pro 1889.

Einnahmen.

Aktivsaldo	Fr. 102. 32
Beitrag des eidg. Departements des Innern	« 1000. —
« der kantonalen Erziehungsdirektion	« 1000. —
« der Stadt Bern	« 250. —
« des eidg. Militärdepartements	« 300. —
« des Unterstützungsvereins	« 355. —
Summa	Fr. 3007. 32

Ausgaben.

Lokal (Heizung, Reparaturen)	Fr. 113. 50
Anschaffungen	« 953. 65
Pariserausstellung, Fracht und Porti	« 690. 33
Druksachen	« 111. 50
Buchbinder	« 239. 90
Besoldung	« 800. —
Büreau	« 108. 99
Ausgaben	Fr. 3017. 87
Einnahmen	« 3007. 32
Passivsaldo	Fr. 10. 55

Der geringe Passivsaldo lässt sich bei der grossen Vermehrung der Gegenstände und den ausserordentlichen Ausgaben wol verantworten. Mag unsere Ausstellung noch in vielen Beziehungen bedeutend zu wünschen übrig lassen, so ermutigt doch das Gesamtergebnis des vergangenen Jahres, auf der betretenen Bahn fortzuschreiten und mit vereinten Kräften das Werk auszubauen.

Bern, 15. Juni 1890.

Namens der Direktion,
Der Präsident:
E. Lüthi.

Prospekt

des

Pestalozzischen Instituts zu München-Buchsee,

in Verbindung mit den

Erziehungs-Anlagen zu Hofwyl.

1805.

(Fortsetzung.)

3) In der Naturlehre. Was wir für diese jetzt thun können, besteht meistens in Worterklärungen und ist daher mit den bis dahin beschriebenen Fächern verbunden.

Wir denken aber daran, ihn, wie er wirklich gegeben werden muss, von phisikalischen und chemischen Experimenten ausgehend, einzurichten. Von diesen aus soll der Zögling sich die äussern Erscheinungen der Natur selbst erklären, und die Lösung ihrer Ursachen und ihres Zusammenhangs finden können. Zu diesem Endzwecke haben wir uns bereits einen kleinen chemischen Apparat verschafft.

4) In der Geschichte. Diese muss, wenn sie für die Jugend einigen Werth haben soll, schlechterdings durch die Kenntniss des wirklichen Zustandes der Gesellschaft, ihrer bestehenden Formen, und ihrer Bedürfnisse vorbereitet und begründet seyn. Nur die Einsicht dessen, was ist, führt ver-